

# Bildungszentrum mit Großstadt-Keller

Zum Bestand der Städtischen Heimstättengesellschaft gehört auch die Bildungsstätte des Bundes. In der früheren Zivildienstschule werden Teilnehmer der Freiwilligendienste ausgebildet. Ein Rundgang offenbart Erstaunliches.

Jörg Stuke

■ **Bad Oeynhausen.** Solch ein Objekt ist mindestens ungewöhnlich, womöglich gar einzigartig im Portfolio einer kommunalen Wohnbaugesellschaft. Zum Bestand der Städtischen gemeinnützigen Heimstätte-Gesellschaft (SGH) Bad Oeynhausen gehört außer den 1.254 eigenen Wohnungen auch noch ein Bildungszentrum. Ein Bildungszentrum des Bundes, in dem Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes fortgebildet werden. „Das ist schon ein zusätzliches Sahnehäubchen für uns“, urteilt Alcaj Kamis, seit November Geschäftsführer der SGH, bei einem Rundgang durch das Bildungszentrum in Rehme, bei dem ihn die NW begleitet.

Markus Thom, Leiter des Bildungszentrums, und seine Verwaltungsleiterin Birgit Tomczak führen durch das Haus. Und verkörpern persönlich die Doppel-Struktur der Einrichtung. Thom ist Angestellter des Bundes. Er organisiert den Seminarbetrieb, in dem 14 Dozenten – ebenfalls im Dienst der Bundesrepublik – die Freiwilligen schulen. Tomczak ist Mitarbeiterin der SGH und mit 13 Mitarbeitern für die Bewirtschaftung des Hauses verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass der Laden auch außerhalb der Bildungsangebote läuft – inklusive des angegliederten „Hotelbetriebes“ und der Verpflegung der Gäste.

## Derzeit stehen die 130 Betten leer

„Wir haben 130 Betten“, berichtet Tomczak. Denn üblicherweise übernachten die Seminarteilnehmer, die aus der weiteren Region bis Soest und der holländischen Grenze, kommen. 4.500 bis 5.000 Schüler besuchen das Bildungszentrum jährlich, 80 bis 90 Prozent übernachten auch hier. „Wir sind sehr gut ausgebucht“, sagt Thom. Normalerweise. Derzeit aber stehen alle Betten leer. Kein Freiwilliger ist aktuell im Zentrum. Wegen Corona.

Und doch sind nicht alle Seminarräume leer. In einem der



Ralf Sensmeyer (v.l.), Birgit Tomczak, Markus Thom und Alcaj Kamis haben es sich in der Keller-Lounge gemütlich gemacht. An der Wand ein eindrucksvolles Gemälde einer Großstadt-Skyline.

FOTOS: JÖRG STUKE

Räume sitzt Beate Pelzer hinter ihrem Computerbildschirm. Sie hat gerade ein Online-Seminar gegeben „Ein Kompetenz-Seminar zum Thema Kreativität. Wichtig gerade in Zeiten der Krise“, sagt die Dozentin.

Die 25 Seminarteilnehmer, die ihr für gewöhnlich direkt gegenüber sitzen, sitzen nun daheim vor ihren Computern und verfolgen das Seminar. Demokratieverständnis, soziale, ökonomische und ökologische Zusammenhänge, Medienkompetenz, interkultureller Austausch – das seien die Themen der Seminare, sagt Thom. „Wir wollen anregen, in Gedankenprozesse zu kommen.“

## Jeder BuFDi hat Anspruch auf fünf Bildungswochen

Es sind vor allem Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes (BuFDi), die hier fortgebildet werden. Nachdem der Bund 2011 den Wehrdienst abschaffte, bedeutete dies auch

das Ende seines friedlichen Pendant, den Zivildienst. An seine Stelle trat der Bundesfreiwilligendienst. Wer ihn leistet, hat Anspruch auf fünf Bildungswochen. Dazu unterhält der Bund 17 Bildungszentren – eines davon in Rehme. Hier, im alten Schulgebäude von 1903 – inzwischen durch Anbauten erweitert – war seit 1990 auch schon die Zivildienstschule untergebracht. Und seit 1990 gehört die Immobilie auch zur SGH.

In schönem Kontrast zu den modernen Seminarräumen steht die Turnhalle. „Die ist noch im Urzustand“, sagt Kamis. Und berichtet von ersten Überlegungen für eine Sanierung. Auch die „Hotelzimmer“ haben eher den Charme einer Jugendherberge. Einzelzimmer gibt es nicht, zwei bis vier Betten hat jedes Zimmer. Das aber scheint nicht nur aus der Not geboren. „Viele unserer Teilnehmer schätzen das auch. Das stärkt die Gemeinschaft.“

Gemeinschaft ist auch das Stichwort für das nächste Ziel des Rundgangs. Es geht in den

Untergrund. Und entsprechend ist er auch gestaltet – wie die U-Bahn einer Großstadt. Im Flur hat Elbrus Suttanov Bahnsteig-Szenen an die Wände gepinselt, die die Besucher glauben machen, hier rollt gleich die nächste Bahn ein. Wie eine Wartezone ist der nächste Raum gestaltet. Mit U-Bahnplänen von Berlin, London, Paris und Bad Oeynhausen an der Wand. Moment. Die Kurstadt hat doch gar keine Metro. „Das ist der Busplan“, sagt Thom feixend.

## „Hier treffen sich Leute, die sich sonst nie begegnen würden“

Höhepunkt des Kellers aber ist der „Ball-Saal“. Die Lounge mit Tischtennisplatte und roten Sitzcken wird beherrscht von einer über die komplette Stirnwand gepinselten Skyline einer Großstadt – „eine Mischung aus Frankfurt und Berlin“, wie Thom erklärt.

Hier verbringen die jungen Seminarteilnehmer – die meisten sind zwischen 16 und 25

Jahre alt – zusammen ihre Abende. Und es sind gerade diese Begegnungen, die den Aufenthalt im Bildungszentrum besonders und wertvoll machen.

„Wir haben hier Leute mit Top-Abitur, aber auch solche, die nach einer schwierigen Lebensphase das Freiwilligenjahr nutzen, um wieder Fuß zu fassen“, erklärt Thom. „Sie tauschen sich aus über ihre oft ganz unterschiedlichen Lebensläufe und Lebensentwürfe. Hier treffen sich Leute, die sich sonst nie begegnen würden. Diese Chance nutzen wir“, sagt der Leiter des Bildungszentrums.

Und sie fühlen sich wohl in dem alten Rehmer Schulhaus, wie die Eintragungen im Gästebuch belegen. „Die Teilnehmer sind gute Botschafter für Bad Oeynhausen“, sagt Ralf Sensmeyer, Vorsitzender des Verwaltungsrates der SGH. Und das soll auch noch eine Weile so bleiben. „Wir haben gerade den Vertrag für das Bildungszentrum mit dem Bund um fünf Jahre verlängert“, verrät Kamis.